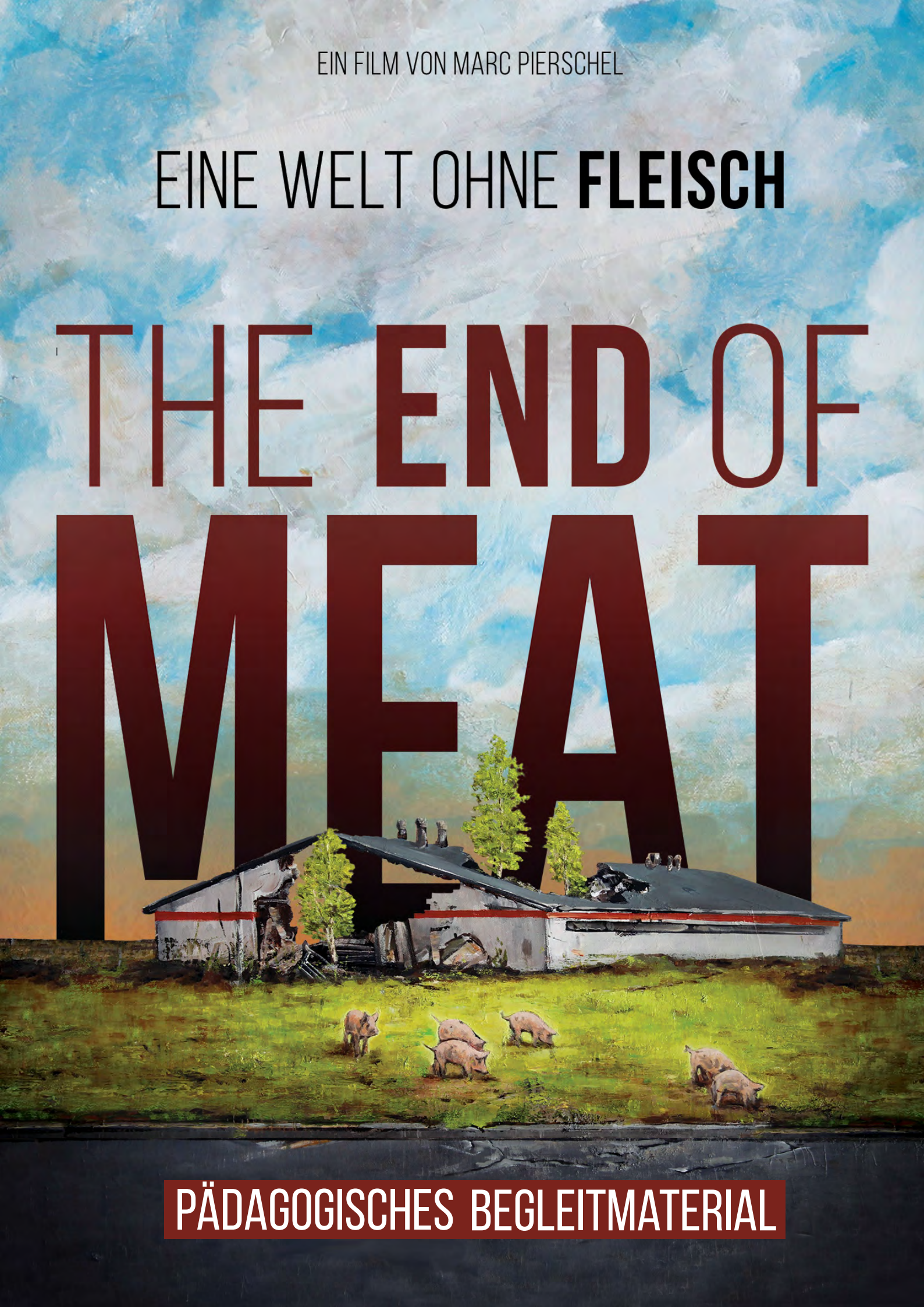


EIN FILM VON MARC PIERSCHEL

EINE WELT OHNE **FLEISCH**

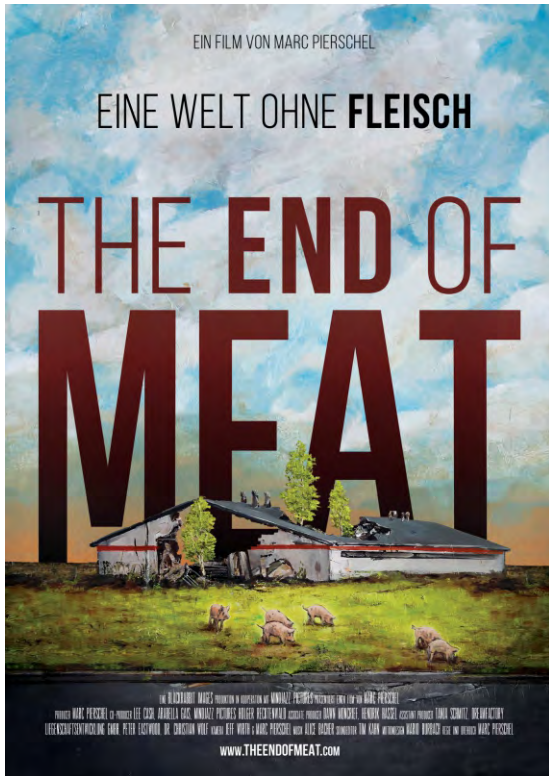
THE END OF MEAT



PÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

THE END OF MEAT – EINE WELT OHNE FLEISCH

DEUTSCHLAND 2017, 95 MINUTEN



Kinostart: 14. September 2017

Originaltitel: The End of Meat

Regie: Marc Pierschel

Drehbuch: Marc Pierschel

Kamera: Marc Pierschel, Jeff Wirth

Musik: Alice Bacher

Produktion: blackrabbit images

Ko-Produktion mit: mindjazz pictures

FSK: ab 0 Jahre

Verleih: mindjazz pictures

Webseite: www.theendofmeat.com

Mitwirkende:

Mark Post, Hilal Sezgin, Gene Baur, Steven Wise, Jo-Anne McArthur u.a.

Genre: Dokumentarfilm

Altersempfehlung: ab 14 Jahre

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Sprachfassungen: Englisch und Deutsch

Untertitel: Deutsch

Themen: Ernährung, Konsumverhalten, Tierhaltung, Klimawandel, Lebensmittelproduktion, sozialer Wandel, Verantwortung, Moral, Ökologie, Landwirtschaft, Handel

Fächer: Politik, Ethik, Biologie, Geographie, Ernährungslehre, Sozialkunde, Wirtschaft, Religion, Philosophie, Deutsch, Kunst

Schulkinovorfürungen: Wenn Sie Interesse an einer Schulkinoveranstaltung haben, setzen Sie sich bitte mit einem Kino in Ihrer Umgebung in Verbindung. VISION KINO hat den Film seit 2018 in das Programm der SchulKinoWochen aufgenommen.



Veröffentlicht unter einer Creative Commons BY-NC-ND 4.0 Lizenz.
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0
International (CC BY-NC-ND 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

INHALT

FILM	4
FILMINHALT	5
DIDAKTISCHE HINWEISE	9
INTERVIEW MIT DEM FILMEMACHER	10
DEUTSCH	12
Arbeitsblatt 1 The End of Meat – Ein politischer Dokumentarfilm	12
PHILOSOPHIE/ETHIK/RELIGION	15
Arbeitsblatt 1.1 Traumreise	15
Arbeitsblatt 1.2 Tiere und ihre Bedürfnisse	17
Arbeitsblatt 2 Wenn Schlachthöfe Wände aus Glas hätten	18
Arbeitsblatt 3 Esther, das Wunderschwein	19
Arbeitsblatt 4 Die Macht der Namen und die erschossene Kuh	21
Arbeitsblatt 5 Lebenshöfe und Bedingungslosigkeit	23
Arbeitsblatt 6.1 Jainismus und Tiere – Religionen im Vergleich	24
Arbeitsblatt 6.2 Die Religion der Jaina – Fleischverbot oder Bildung?	25
BIOLOGIE/ERNÄHRUNGSLEHRE/GEOGRAPHIE	26
Arbeitsblatt 1 Fleisch als „Zigarette der Zukunft“?	26
Arbeitsblatt 2 Technische Entwicklung - „Kulturfleisch“	29
Arbeitsblatt 3 Projektarbeit: Klimawandel und Tierindustrie	33
Arbeitsblatt 4 Artensterben durch die Tierindustrie	35
SOZIALKUNDE/WIRTSCHAFT/POLITIK	38
Arbeitsblatt 1 Der „Veggie-Boom“ und die Fleischindustrie	38
Arbeitsblatt 2 Eine Welt ohne Fleisch – Zukunftsmusik?	42
Arbeitsblatt 3 Zoopolis – Tiere als Mitbürger*innen?	44
KUNST	46
Arbeitsblatt 1 Animal Utopia – Die Utopie eines Miteinanders	46
Arbeitsblatt 2 Tiere in der Kunst	49
LITERATUREMPFEHLUNGEN	50
IMPRESSUM	51

FILM

Kaum ein Lebensmittel ist so beliebt und zugleich so umstritten wie Fleisch. Der Verzehr von Fleisch ist kulturell hochgradig verankert. In Deutschland kommt es bei 85 % der Bevölkerung fast täglich auf den Tisch. Verzehrt werden jährlich knapp fünf Millionen Tonnen an Wurstwaren, Schnitzeln und Co, was pro Kopf ca. 60 Kilogramm ausmacht. Dieser Überkonsum zieht Folgen nach sich, die nicht länger ignoriert werden können.

The End of Meat – Eine Welt ohne Fleisch ist ein wissenschaftlich gestützter Dokumentarfilm, der die Auswirkungen des menschlichen Fleischkonsums auf Umwelt, Mensch und Tier aufzeigt und zugleich anhand aktueller Entwicklungen eine fleischfreie Vision unseres Planeten konkret skizziert. Der Soziologe und Filmemacher Marc Pierschel reiste dazu mit der Kamera um die Welt.

Er sprach mit Ökologen, besuchte die weltweit erste fleischfreie Stadt in Indien, filmte auf einer Fleischmesse und interviewte Pionier*innen¹ auf dem Gebiet der Produktion veganer Lebensmittel. Die lange vernachlässigten Auswirkungen der Tierindustrie auf das Klima werden ebenso thematisiert wie gesundheitliche Aspekte und Ernährungssicherheit.

Ein besonderes Augenmerk setzt der Film auf die Erzeugung von neuartigen Fleischersatzprodukten wie etwa Lebensmittel auf Basis von Algen oder dem Vermehren tierischer Muskelzellen im Labor zu sogenanntem Kulturfleisch.

Aber auch unser Umgang mit anderen Spezies wird kritisch betrachtet. Zu Wort kommen Philosoph*innen, die ungewöhnliche Konzepte der Mensch-Tier-Beziehungen vorlegen: Tiere als Mitbürger*innen, als Lebewesen, deren Interessen berücksichtigt werden müssen.

Des Weiteren werden Lebenshöfe vorgestellt. Auf ihnen verbringen zuvor als Nutztiere angesehene Individuen ihr weiteres Leben in der Obhut von Menschen, ohne dass sie etwas leisten müssen. Ein Highlight stellt hier die Geschichte des vermeintlichen Minischweins Esther dar, das zu einer 300 Kilogramm schweren Sau heranwuchs und das Leben ihrer beiden menschlichen Kompagnons auf den Kopf stellte. Dies nicht nur in Bezug auf den Wohnraum, sondern auch hinsichtlich ihrer ethischen Einstellung.

Pierschel bezieht an einigen Stellen im Film selbst Position. Sein Fazit lautet:

„Was wir essen, wirkt sich unmittelbar auf die Welt aus, in der wir leben. [...] Ein Ende des bisherigen Fleischkonsums könnte die Rettung sein - für uns, für die Tiere und für unsere gemeinsame Welt, den Planeten Erde.“

Ob und wie ein solcher Wandel sinnvoll und möglich ist, lässt sich mit Hilfe des Films auf vielfältige Weise diskutieren.

¹ Um möglichst alle Geschlechtsidentitäten miteinzubeziehen, wird in dem vorliegenden Unterrichtsmaterial mit Sternchen (*) gegendert.

FILMINHALT

Bei *The End of Meat – Eine Welt ohne Fleisch* handelt es sich um einen politischen Dokumentarfilm. Er beschreibt Gesellschaft nicht nur, sondern möchte Impulse für Veränderungen geben. Wie alle Dokumentarfilme, ist auch Pierschels Arbeit subjektiv geprägt. Als Sprecher aus dem Off lässt er die Zuschauer*innen an seiner Filmentwicklung teilhaben.

Pierschel beleuchtet die Utopie einer fleischfreien Gesellschaft auf mehreren Ebenen und aus verschiedenen Blickrichtungen. Interviews mit insgesamt 41 Vordenker*innen aus sechs Ländern führen durch den Film. *The End of Meat* ist in neun Abschnitte gegliedert:

1. Unser Fleischkonsum

Das erste Themenfeld, setzt sich nicht nur mit dem Status quo der Tiernutzung auseinander. Die Domestizierung von Tieren durch Menschen wird durch den Soziologen David Nibert historisch eingeordnet und als entwürdigend beschrieben. Pierschel wechselt zwischen Bildern des Interviewten und Archivmaterial in Schwarz-Weiß aus den 1940er bis 1960er Jahren, wodurch das Gesagte veranschaulicht wird. Schon zu Beginn wird deutlich: es geht nicht in erster Linie um das Produkt „Fleisch“ sondern um unser Verhältnis zu denjenigen, von denen es stammt. Gezeigt werden Bilder, die die Fotojournalistin Jo-Anne McArthur in Massentierhaltungen aufgenommen hat, welche den Haupterzeugungsort des heute konsumierten Fleisches darstellen. Der Politikwissenschaftler Timothy Pachirat, der daraufhin zu Wort kommt, war verdeckt in einem Schlachthof beschäftigt und schildert die paradoxe Haltung der dort Arbeitenden gegenüber sogenannten Nutztieren. In comicartigen Zeichnungen wird die Geschichte einer entlaufenden Kuh erzählt, deren Erschießung bei den Schlachtern für Entrüstung gesorgt hat. Im Anschluss wird die kanadische Tierrechtsgruppe „Toronto Pig Save“ vorgestellt, die in Tiertransportern angelieferte Schweine vor Schlachthöfen mit Wasser versorgt. Verlangsamte Bilder und die Laute quiekender Schweine schaffen eine bedrückende Atmosphäre. Im Kontrast dazu folgt die Vorstellung der Schweinedame Esther, die als vermeintliches Minischwein im Haushalt eines Paares in Kanada aufwuchs und bald regelrecht zu einem Social-Media-Star avancierte. Die polnisch-kanadische Journalistin Marta Zaraska wirft abschließend einen Blick auf die

kulturelle Dimension von Fleisch, seine Bedeutung in Traditionen und seine Symbolmacht, wenn sein Verzehr beispielsweise Männlichkeit suggeriert.

Mit Bildern von Bratwürsten aus der Hamburger Innenstadt und Informationen über den hohen Fleischkonsum hierzulande schwenkt Pierschel den Blick auf Deutschland. Der Imageverlust des beliebten Nahrungsmittels durch Skandale wie BSE, seine Auswirkungen auf den Klimawandel und medial verbreitete Aufnahmen aus Massentierhaltungen erhöhen – Pierschel folgend – das Interesse an einer veganen, also rein pflanzlichen Ernährung.

2. Veganismus in Deutschland

Der zweite Abschnitt geht der Frage nach, wie sich der „Veggie-Boom“ in Deutschland bemerkbar machte. Neben einem starken Anstieg veganer Kochbücher, konnte auch eine Zunahme an veganen Restaurants beobachtet werden, was im Film mit Hilfe von Grafiken veranschaulicht wird. Das Angebot pflanzlicher Produkte in Supermärkten und die Entstehung eines komplett veganen Supermarktes in Berlin visualisiert Pierschel mit entsprechenden Aufnahmen des Sortiments. Es folgt ein Interview mit Jan Bredack, dem Gründer und Geschäftsführer der „veganz GmbH“ in Berlin. Neben seinem Unternehmen wird auch der größte europäische Hersteller von Tofu und Fleischalternativen, „Tofutown“, vorgestellt. Pierschels Aufnahmen geben Einblick in die Produktion, während der Geschäftsführer, Bernd Drosihn, die Entstehungsgeschichte und die Auswirkungen des „Veggie-Boom“ beschreibt. Bredack wie auch Drosihn weisen auf den Schock der Fleischindustrie und deren

Einstieg in den Markt vegetarisch-vegane Nahrungsmittel hin. Sebastian Joy, der Geschäftsführer von „ProVeg“, dem vormaligen „Vegetarierbund Deutschland“, kommt in einem folgenden Interview zu der Einschätzung, dass nach einer Richtungsänderung eines großen Unternehmens der Rest der Branche nachziehe. Diese Multiplikatorenfunktion mache sich „ProVeg“ in seiner Zusammenarbeit mit eben diesen Wurstherstellern zu Nutzen. Pierschel schließt mit seinem Besuch der größten Messe der Fleischindustrie, der IFFA in Frankfurt, an. Die von ihm interviewten Aussteller*innen bestätigen die zuvor beschriebene Trendwende. Auch aus sozialstrukturanalytischer Perspektive deutet laut Marcel Sebastian, Soziologe an der Universität Hamburg, viel auf einen gesellschaftlichen Wandel hin. Abschließend erklärt Joy sich zuversichtlich, dass in 100 Jahren kein Fleisch mehr verzehrt werde.

3. Was wäre wenn...

Der dritte Abschnitt des Films setzt sich mit durch Menschen verursachten negativen Auswirkungen auf unseren Planeten auseinander. Bilder der beleuchteten Erde von oben, qualmende Fabrikschornsteine im Zeitraffer, der Zoom auf eine verendete Möwe, deren Inneres Plastikteile offenbart und ein Eisbär in Mitten von getrennten Schollen lassen Verknüpfungen zu Umweltverschmutzung und Klimawandel herstellen. Es folgen Grafiken, die veranschaulichen, dass die Tierindustrie für 18 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist, ein Drittel des Trinkwassers verbraucht, 45 % der gesamten Erdoberfläche belegt und 70 % des Amazonas zerstört hat. Den Hintergrund bilden Aufnahmen aus einem Geflügelschlachthof. Nach weiteren Zahlen aus dem Off stellt Pierschel die zentrale Frage des Films: „Was würde passieren, wenn Fleisch vom Planeten verschwindet?“. Angesichts einer steigenden Bevölkerungszahl und dem damit einhergehenden wachsenden Verbrauch ressourcenintensiver Lebensmittel, besucht Pierschel Wissenschaftler*innen des

Chatham House in London. Der weltweit führende Think-Tank auf dem Gebiet des aktuellen Zeitgeschehens auf internationaler Ebene ergründet unter anderem den Einfluss des Fleischkonsums auf unser Klima. Ebenso nimmt Pierschel Bezug auf eine Studie der Universität Oxford, die untersuchte welche Auswirkungen eine vegane Ernährung auf die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen hätte.

Um die gesundheitlichen Vorteile einer rein pflanzlichen Nahrung zu beleuchten, folgt ein Interview mit dem US-amerikanischen Mediziner Michael Klaper.

Den Übergang zu den Auswirkungen der Tierindustrie auf die Artenvielfalt schafft Pierschel, indem er sich während seiner Recherchen am Computer zeigt. Ein Zitat des Biologen Brian Machovina lässt ihn nach Florida reisen: „Isst du ein Steak, tötest du ein Maki in Madagaskar. Isst du ein Huhn, tötest du einen Papagei im Amazonas“. Machovina macht als größten Faktor für das Artensterben den Konsum von Tierprodukten geltend. Panoramaaufnahmen von unendlich scheinenden Sojafeldern lassen das Ausmaß des Futtermittelanbaus erahnen. Aber auch für Weideland wurden riesige Bereiche des Amazonas gerodet. Der Ökologe der Universität Oregon, Bill Ripple, untersucht wie sich Flächen verändern, wenn keine Tiere mehr darauf grasen. Er kommt zu dem Schluss, dass überall dort, wo Beweidung und Futtermittelanbau zurückgehen, die Artenvielfalt zunimmt.

4. Indien

Durch typische Straßenszenen untermalt mit Sitarmusik wird der vierte Filmabschnitt eingeleitet. Seine Recherchen führten Pierschel nach Indien, wo 32 % der zum Großteil hinduistischen Bevölkerung vegetarisch leben und Kühe als heilig gelten. Kühe prägen auch das Straßenbild der Städte. Neben Autos, Motorrollern und Fußgänger*innen bewegen sie sich frei auf der Fahrbahn oder dem Gehweg. Nahrungsmittel finden sie jedoch häufig nur in entsorgten Mülltüten und verenden am Straßenrand, wie Pierschel in Naheinstellungen, Groß- und

Detailaufnahmen darstellt. Die Tierrechtsaktivistin Amruta Ubale macht darauf aufmerksam, dass – entgegen möglicher Annahmen – Indien der größte Milchproduzent und damit einhergehend der größte Rindfleischexporteur der Welt ist. Statt Rindern werden Büffel genutzt, die nicht als heilig angesehen werden.

In wenigen Jahren wird Indien wahrscheinlich das bevölkerungsreichste Land sein.

Gleichzeitig wächst die Wirtschaft. Mit mehr Wohlstand nehme auch der Konsum von Luxusartikeln, Milch, Käse und auch Fleisch zu. Arpan Sharma, Direktor einer indischen Tierschutzorganisation, kommt zu dem Schluss, dass es bereits ein großer Erfolg sei, wenn der Fleischkonsum nicht weiter steige. Seine Reise führt Pierschel weiter nach Palitana, der ersten vegetarischen Stadt der Welt. Aufnahmen von Tempeln, Markt- und Straßenszenen vermitteln einen Eindruck dieses Orts. Pierschels Interviewpartner ist der Jain-Mönch Virag Sagar Maharaj, der für eine vegetarische Welt eintritt. Durch einen Hungerstreik hatten Jain-Mönche 2014 in Palitana eine vegetarische Zone erzwungen. Demgegenüber steht das Interview mit der Jaina Gelehrten Pramoda Chitrabhanu, die Bildung als Weg zu gesellschaftlichen Veränderungen vorzieht.

5. Tiere und wir

Der fünfte Abschnitt des Films, befasst sich mit der Frage, wie ein Zusammenleben von Menschen und Tieren aussehen könnte, wenn Tiere nicht mehr als Waren betrachtet würden. Zunächst begleitet Pierschel den Leipziger Künstler Hartmut Kiewert, der auf seinen Bildern unter anderem Utopien eines harmonischen Miteinanders entwirft. Er malt Kühe in Shopping Malls oder ein Picknick mit Schweinen. Pierschel vertont diese Bilder mit Straßengeräuschen und Grunzlauten, sodass sie noch greifbarer erscheinen. Aufnahmen von Schafen auf einem Lebenshof stellen schon einen Vorgriff zum sechsten Abschnitt dar. Es folgt jedoch zunächst ein Interview mit der Professorin für Städtebau, Jennifer Wolch, die eine speziesübergreifende urbane Theorie und

Praxis entworfen hat und damit den Begriff „Zoopolis“ prägte. Auf Basis dieser Theorie stellen der Philosoph und Politikwissenschaftler Will Kymlicka und die Künstlerin, Philosophin und Schriftstellerin Sue Donaldson in ihrem gleichnamigen Buch die radikale Forderung auf, Tiere als Mitbürger*innen zu betrachten.

6. Lebenshöfe

Lebenshöfe sind Orte, an denen Tiere ohne Gegenleistung gepflegt und versorgt werden und möglichst ihren natürlichen Bedürfnissen nachgehen können sollen. Pierschel besucht die deutsche Journalistin und Schriftstellerin Hilal Sezgin, die aufs Land zog und eine Herde Schafe adoptierte. Sie vertritt die Position, dass Tiere ein Innenleben führen und leben möchten. Sie kommt zu dem Schluss: „Wir dürfen jemanden, der leben will, nicht einfach gewaltsam töten“. Es folgt ein Rückbezug auf Esther, das sogenannte Wunderschwein, das im ersten Filmabschnitt vorgestellt wurde. Ihre menschlichen Kompagnons haben einen Lebenshof in der Nähe von Toronto gegründet und weitere Tiere aufgenommen. Neben diesem werden noch vier weitere Höfe gezeigt. Deutlich wird, dass Tiere dort als Persönlichkeiten wahrgenommen und behandelt werden.

7. Repräsentation vor Gericht

Der siebte Abschnitt setzt sich mit der rechtlichen Stellung von Tieren auseinander. Vor Gericht gelten sie als Sachen, obwohl sie zum Teil über hohe kognitive Fähigkeiten verfügen. Auf die USA bezogen stellt die Juraprofessorin Mariann Sullivan fest, dass als Nutztiere angesehene Tiere von Tierschutzgesetzen nicht geschützt werden. Steven Wise, US-amerikanischer Autor, Gründer und Präsident des „Nonhuman Rights Projects“ versucht mit seiner Organisation, Rechte für Angehörige anderer Spezies zu erkämpfen. Aus juristischer Sicht möchte er so viele Tiere wie möglich von der Seite der Dinge auf die Seite der Personen holen und zieht Vergleiche zu der Behandlung von zu Sklaven degradierten Menschen. Camille Labchuk, Anwältin und leitende Direktorin der Organisation

„Animal Justice“, sieht die Rechtsprechung in Zugzwang. Die Gesellschaft habe erkannt, dass Tieren Respekt und Mitgefühl entgegen gebracht werden sollte. Die Judikative müsse endlich folgen. Da Tiere nicht für sich selbst sprechen können, fordert sie, Anwält*innen vor Gericht als Repräsentant*innen und Fürsprecher*innen auftreten zu lassen.

8. Lebensmittel der Zukunft

Auf einen gesellschaftlichen Wandel deuten auch die Veränderungen in der Lebensmittelindustrie hin, mit denen sich Pierschel im achten Abschnitt seines Films befasst. Neben der Präsentation des ersten Burgers aus dem Labor, hergestellt aus sogenanntem Kulturfleisch, werden weitere Innovationen vorgestellt. „New Harvest“ und „IndieBio“, eine Forschungsorganisation und ein Startup Accelerator aus den USA, unterstützen Startups, die Alternativen zu tierischen Produkten kreieren wollen. Auf diese Weise sollen ethische und ökologische Probleme behoben werden.

Im Folgenden werden neuartige Produktionswege gezeigt, um Gelatine und Käse ohne die Nutzung von Tieren herzustellen. Ebenso wird ein Produkt aus Algen vorgestellt. Der nach Speck schmeckende Lappentang soll dazu geeignet sein, für alle Menschen weltweit genügend Protein zu Verfügung zu stellen. Erneut geht es um Fragen der zukünftigen Ernährungssicherung.

9. Konklusion

The End of Meat – Eine Welt ohne Fleisch endet mit einem Resümee. Dieses wird nicht nur von Pierschel selbst gezogen. Viele der zuvor Interviewten kommen noch einmal zu Wort. Alle zusammen vertreten die Meinung, dass ein Wandel zu einer fleischfreien Gesellschaft nötig und möglich ist.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Konsum von Fleisch ist aufs Engste mit der Lebensrealität der Schüler*innen verknüpft. Die Erzeugung und Folgen sind jedoch oftmals nicht bekannt oder werden ausgeblendet. Zudem stellt das Verhältnis zu Tieren zumeist ein ambivalentes dar. Die problematischen Auswirkungen der Produktion und des Konsums von Fleisch sind mannigfaltig. Der Dokumentarfilm *The End of Meat – Eine Welt ohne Fleisch* ist dementsprechend inhaltlich weit gefächert und bietet eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Das Lernmaterial ist für Jugendliche ab etwa 14 Jahre (9.Klasse) vorgesehen. Bei seiner Erstellung wurde eine Gliederung nach Themenbereichen vorgenommen. Zusammengefasst wurden diese in den Blöcken: Deutsch, Philosophie/Ethik/Religion, Biologie/Ernährungslehre/Geographie, Sozialkunde/Wirtschaft/Politik und Kunst. Der Film eignet sich für den fächerübergreifenden Unterricht, insbesondere für die Themenfelder Umweltbildung/Umwelterziehung, Verbraucher*innenerziehung, Eine Welt und Gesundheitserziehung.

Das pädagogische Begleitmaterial liefert konkrete Arbeitsaufträge, kann aber auch als Anregung für eigene Unterrichtsentwürfe herangezogen werden. Jede Aufgabenstellung enthält Angaben über die genutzte Methode, den Zeitaufwand und das benötigte Material. In der Kategorie Philosophie/Ethik/Religion findet sich ein Einstieg in die Thematik vor der Filmsichtung. Nur wenige Aufgaben verlangen eine Mitschrift während des Films bzw. das nachträgliche Zeigen einzelner Filmausschnitte. Der Großteil der Aufgaben setzt nach dem Film an.

In vielen Fällen können Fragen, die einer schriftlichen Ausformulierung bedürfen,

direkt auf dem Arbeitsblatt beantwortet werden. Der zeitliche Rahmen variiert von Aufgaben, die 30 Minuten erfordern, bis zu Selbstreflexionen, Rechercheaufträgen und Interviews, die zum Teil als Hausaufgaben dienen und einen Zeitraum von bis zu einer Woche in Anspruch nehmen. Für die Rechercheaufträge wird ein Zugang zum Internet benötigt.

Das vorliegende Material verfolgt das Ziel, eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Inhalten des Films anzuregen. Methodisch werden der eigenen Meinungsbildung und dem Gedankenaustausch ein hoher Stellenwert beigemessen. Ausgewählte Filmzitate bilden in der Regel den Ausgangspunkt der einzelnen Arbeitsaufträge, die jeweils einen besonderen Aspekt der Dokumentation behandeln. Ergänzt wird das Material durch ein Interview mit dem Regisseur.

ÜBER DEN FILMEMACHER



Marc Pierschel ist Filmemacher und Autor und lebt in Münster. Der Soziologe realisierte 2009 mit *EDGE – perspectives on drug free culture* ein dokumentarisches Porträt der US-amerikanischen Jugendsubkultur Straight Edge. 2013 folgte mit *Live and Let Live* ein Dokumentarfilm über das Mensch-Tier-Verhältnis und die Geschichte der veganen Bewegung, der 2016 international auf Netflix erschienen ist. *The End of Meat* ist Pierschels dritter Dokumentarfilm in Spielfilmlänge und wurde zum größten Teil über Crowdfunding finanziert.

INTERVIEW MIT MARC PIERSCHEL

Erzähl uns bitte ein bisschen mehr von dir. Wie bist du dazu gekommen einen Film über das Ende des Fleischkonsums zu drehen?

Bei den Interviews zu meinem Film *Live and Let Live* habe ich bereits die Frage danach gestellt, wie sich die Menschen eine Welt in 20 Jahren vorstellen und wie dann das Mensch-Tier-Verhältnis aussehen wird. Das ergab sehr spannende Perspektiven und als dann vor einigen Jahren Veganismus immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rückte, wollte ich dazu einen Film machen. Mich hat vor allem die Frage danach interessiert, wie eine Welt konkret aussehen würde, in der wir keine Tiere mehr essen und sie einen anderen, positiveren Status haben als das jetzt der Fall ist.

Diese Frage bewegt nicht nur mich, sondern - wie sich gezeigt hat - auch viele andere Menschen. Eine Besonderheit des Films ist, dass er zu ca. 80 % über Crowdfunding finanziert wurde. Etwa 1.300 Menschen aus über 50 Ländern haben den Film finanziell unterstützt.

Für deinen Film bist du weit gereist. Was hat dich selbst am meisten beeindruckt, was am meisten bewegt?

Unsere Dreharbeiten in Indien waren schon sehr spannend, weil die Menschen dort ein ganz anderes, vom Hinduismus geprägtes Verhältnis zu Tieren haben. Ansonsten die Besuche auf den Lebenshöfen und die individuellen Geschichten der ehemaligen „Nutztiere“ sowie das Wissen, dass sie nicht im Schlachthof enden mussten – das war sehr bewegend.

***The End of Meat* ist im September 2017 in den Kinos angelaufen. Außerdem gab es im Anschluss an die Premiere eine dazugehörige Konferenz in**

Berlin. Wie ist der Film bisher beim Publikum angekommen? Welche Kommentare oder Fragen hörst du besonders oft?

Ich war mit dem Film auf einer Kinotour durch Deutschland unterwegs und da war das Feedback durchweg positiv. Die Zukunftsperspektive scheint die Menschen sehr zu beeindrucken. Das Thema „Kulturfleisch“ wurde teilweise sehr kritisch betrachtet, gerade weil es hier noch ein kaum diskutiertes Thema ist. Eine Frage, die ich oft gehört habe ist, was mit den Tieren geschehen soll, wenn wir kein Fleisch mehr essen.

Und was antwortest du?

Ich erläutere dann, dass sich ein solcher Prozess nicht über Nacht vollzieht und die Zahl der sogenannten Nutztiere sinken wird, je weniger Menschen Fleisch essen. Es würden also immer weniger Tiere in der Massentierhaltung geboren, gemästet und getötet. In den Städten würde sich das Bild kaum ändern. Die meisten Tiere bekommen wir ja auch jetzt gar nicht zu Gesicht, da sie gut versteckt in großen Ställen auf dem Land leben müssen.

Die Fleischindustrie und generell die Tierindustrie ist für erhebliches Tierleid verantwortlich.

Abgesehen davon, muss man anerkennen, dass sie maßgeblich zum Klimawandel beiträgt. Die im Film vorgestellte Studie der Universität Oxford zeigt auf: Ändert die steigende Anzahl der menschlichen Weltbevölkerung ihre Ernährungsweise nicht, würden die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 um 50 % ansteigen. Warum wird dieser Zusammenhang deiner Meinung nach so wenig thematisiert?

Es gibt eine große Lobby, die ein Interesse daran hat, dass sich die Ernährungsweise nicht so schnell

ändert. Tiere sind eine billige 'Ware' und in Deutschland hat die Fleischbranche einen Jahresumsatz von mehr als 40 Milliarden Euro. Diese Lobby hat auch in den vergangenen Jahren immer wieder Gesetzesänderungen bezüglich der Tierhaltung und der Förderung pflanzlicher Alternativen verhindert. Insofern ist das Thema auch in Bezug auf die Klimapolitik unbeliebt, weil durch Maßnahmen wie etwa eine Klimasteuer auf tierliche Produkte das Konsumverhalten reguliert werden würde. Es fehlt das Bewusstsein dafür, dass eine vegane Ernährung eines der effektivsten Mittel gegen den Klimawandel ist, mit dem jede und jeder sofort beginnen kann.

Auch der Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und Artensterben wird selten hergestellt. „Isst du ein Steak, tötest du einen Maki in Madagaskar. Isst du ein Huhn, tötest du einen Papagei am Amazonas“, zitierst du den Biologen Brian Machovina. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass für Weideflächen und den Futtermittelanbau in erheblichem Maß Regenwald und andere Ökosysteme zerstört werden.

In der Tat. Dazu ist auch weiterhin Aufklärung nötig bis diese Tatsache im Bewusstsein der Menschen verankert ist. Dass das Soja aus Südamerika, für das ein großer Teil des Amazonas abgeholzt wurde, zu 80 % als Futtermittel exportiert wird ist kaum bekannt. Ich denke, es ist allgemein schwer, Menschen einen Sachverhalt zu vermitteln, der sie selbst nicht direkt oder nur marginal betrifft. Gerade deswegen ist es umso wichtiger ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was für uns alle auf dem Spiel steht, wenn wir unseren Konsum nicht ändern.

Auf gesundheitlicher Ebene ist das ja schon etwas einfacher zu vermitteln. Als die WHO 2015 rotes und verarbeitetes Fleisch mit dem Rauchen auf eine Stufe als krebserregend stellte, war das schon ein Signal für viele Menschen, ihre Ernährung zu überdenken, weil es sie persönlich beeinflusst.

In deinem Film wird unter anderem thematisiert, dass mittlerweile immer mehr Firmen aus der Tierindustrie zusätzlich zu Fleisch- und Wurstwaren vegane Produkte herstellen. Wie bewertest du diesen Trend?

Ich glaube, das ist ein zweischneidiges Schwert. Zum einen hat sich gerade dadurch, dass herkömmliche namhafte Firmen aus der Fleischindustrie dem Trend zur pflanzlichen Kost gefolgt sind, die vegane Lebensweise im Mainstream etabliert. Das hat vielen Menschen den Zugang

erleichtert und dem Veganismus ein Stück weit sein Stigma genommen. Auf der anderen Seite unterstützen die Konsumentinnen und Konsumenten mit dem Kauf dieser Produkte jedoch Unternehmen, die den Hauptumsatz auf Kosten von Tieren erwirtschaften und dies auch nicht ändern werden. Das ist schon sehr paradox.

The End of Meat – Eine Welt ohne Fleisch, mit dieser Utopie setzt sich dein Film ja auseinander. Für ambitionierte Fleischesser*innen stellt eine derartige Vorstellung wohl eher eine Dystopie dar. Du zeigst in deinem Film Fleisch ohne Tierleid: Aus Zellkulturen gezüchtete Patties – also Bratlinge aus Muskelzellen. Würdest du fleischiessenden Menschen raten, auf sogenanntes Kulturfleisch umzusteigen?

Wer sich absolut nicht mit pflanzlichen Produkten anfreunden kann, sollte es zumindest in Erwägung ziehen. Bis wir Kulturfleisch im Supermarkt kaufen können, werden jedoch noch ein paar Jahre vergehen. Allerdings sollte bedacht werden, dass die Ökobilanz von Kulturfleisch deutlich negativer ausfällt als die veganer Nahrungsmittel. Ich denke aber, in den kommenden Jahren werden sich die pflanzlichen Produkte den tierlichen soweit annähern, dass sie kaum noch davon zu unterscheiden sind. Inwiefern es sich dabei dann noch um gesunde Nahrungsmittel handelt, ist eine andere Frage.

Mit *The End of Meat* hast du deinen dritten Kinofilm produziert. Arbeitest du schon an neuen Projekten?

Die Arbeit an *The End of Meat* ist noch lange nicht abgeschlossen, es folgen noch die DVD und die digitale Veröffentlichung. Außerdem startet der Film in weiteren Ländern, aktuell in Österreich und in der Schweiz. Und ja, ich arbeite bereits an neuen und sehr spannenden Filmprojekten, die sich wieder mit dem Mensch-Tier-Verhältnis auseinandersetzen.



b) Beschreibe, wie Tiere im Film dargestellt werden.

c) Arbeite heraus wie auf Fleisch geblickt wird.

d) An welche Szenen, Menschen, Geschichten, Positionen erinnerst du dich besonders?
Erkläre, warum sie dir im Gedächtnis geblieben sind.

e) Interessieren dich noch weitere Aspekte zum Thema *Eine Welt ohne Fleisch*? Wenn ja, welche?

Methode: Traumreise (durch Gruppenleitung vorgelesen), Einzelarbeit, Diskussion

Zeitaufwand: 135 Min. (inkl. Film und Beobachtungsaufgabe 1.2)

Material: Arbeitsblatt, Stift

Lehne dich zurück, schließe deine Augen und stelle dir Folgendes vor:

Es ist ein sommerlicher Samstagnachmittag. Du bist auf die Geburtstagsparty eines Mitschülers eingeladen. Er feiert im Garten seiner Eltern. Als du ankommst, sind schon einige Gäste da. Auf der Wiese brutzelt der Grill. Unter einem Pavillon ist eine lange Essenstafel aufgebaut, mit Kartoffel- und Nudelsalat, Baguette, Kuchen und Getränken. Du überreichst dein Geschenk und plauderst mit einer Freundin. Dann gibt es Essen. Du füllst deinen Teller mit allem, was du gerne isst. Es duftet und schmeckt köstlich. Besonders das Steak vom Grill ist richtig zart und saftig. Deine Freundin fragt euren Mitschüler nach dem Rezept für das Fleisch. Er lächelt und sagt: „Das ist ein Geheimtipp meines Vaters. Er hat die Steaks gestern von einer Geschäftsreise mitgebracht. Sie sind von einem Golden Retriever.“

(in Anlehnung an Melanie Joy, 2013: „Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen“)

ARBEITSAUFTRAG:

1) Notiere nach der Traumreise:

a) Was war deine erste Reaktion? Warum hast du so reagiert?

b) Würdest du mit dem Wissen, dass das Steak Hundefleisch ist, weiteressen?
Begründe deine Entscheidung.

c) Stelle dir nun vor, dein Freund lacht und sagt: „Ach Quatsch, das war nur ein Scherz. Es ist natürlich Rindfleisch.“ Erläutere, ob und was es an deiner Entscheidung ändern würde.

2) Vergleiche die Bedürfnisse von sogenannten Nutztieren, wie beispielsweise Rindern, mit denen von Haustieren, wie beispielsweise Hunden.
Ordne dazu die Buchstaben der aufgeführten Bedürfnisse in die jeweiligen Kreise ein.
Trage gleiche Bedürfnisse in der Schnittmenge ein.
Vergleicht anschließend eure Ergebnisse in der Gesamtgruppe.



BEDÜRFNIS NACH:

A schmackhafter Nahrung	I Hornen	P ungestörter Ausscheidung
B Bewegung	J körperlicher Unversehrtheit	Q geistigen Anforderungen
C Spiel	K verlässlichen Bezugspersonen	R Schutz vor Hitze und Kälte
D Kommunikation mit Artgenoss*innen	L sauberem Wasser	S Leben / nicht getötet werden
E ausreichendem Schlaf und Ruhe	M Lernen und Weiterentwicklung	T Freundschaften und familiären Beziehungen
F Körperkontakt	N Freiräumen für eigenständiges Handeln	U Rückzugsmöglichkeiten
G Sexualität und Fortpflanzung	O festen Tagesabläufen	
H Körperpflege		

ARBEITSBLATT 1.2 TIERE UND IHRE BEDÜRFNISSE

WÄHREND DES FILMS

Methode: Beobachtungsaufgabe, Film, Einzelarbeit, Diskussion

Zeitaufwand: 135 Min. (inkl. Traumreise 1.1 und Film)

Material: Arbeitsblatt, Stift, Laptop, Film, Beamer, Leinwand

ARBEITSAUFTRAG:

Macht euch während des Films Notizen zu den folgenden Aufgaben.

Diskutiert anschließend die Frage, ob es moralisch zu rechtfertigen ist, dass Lebewesen mit ähnlichen Bedürfnissen unterschiedliche Berücksichtigung erfahren.

a) Erläutere, wie laut des Films in unserer Gesellschaft mit sogenannten Nutztieren umgegangen wird. Können die Tiere ihre Bedürfnisse erfüllen?

b) Beschreibe, wie Esther das Wunderschwein zunächst lebt. Werden ihre Bedürfnisse erfüllt?

c) Vergleiche wie Tiere auf Lebenshöfen leben. Können sie ihre Bedürfnisse erfüllen?

Methode: Recherche und Umfrage (eignet sich als längere Hausaufgabe), Präsentation, Diskussion

Zeitaufwand: 45 Min. für Präsentation, Diskussion

Material: Arbeitsblatt, Stift, Papier, ggf. Aufnahmegerät oder Videokamera

Die Fotojournalistin Jo-Anne McArthur betritt mit ihrer Kamera Orte, die der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben sollen. Sie fotografiert Tiere und erzählt deren Geschichten. Ihre Fotos entstehen beispielsweise in der Massentierhaltung und zeigen Schweine, die in ihrem eigenen Kot stehen. In *The End of Meat* macht McArthur darauf aufmerksam, dass die Produktion von Fleisch hinter verschlossenen Türen abläuft:



Aber diese Dinge passieren hinter Mauern an diesen dunklen, schrecklichen, stinkenden Orten, wo niemand hinein darf. Wo wir verhaftet und angeklagt werden oder ins Gefängnis kommen, wenn wir diese Orte betreten. Es gibt einen Grund dafür. Der Grund ist, das Geschäft zu schützen. Weil es scheitern würde, wenn wir davon wüssten.
(TEOM, Min. 06:15)

ARBEITSAUFTRAG:

Teilt euch in Gruppen zu je 5 Personen auf. Wählt eine der beiden Aufgaben und bearbeitet sie.

GRUPPE A

Recherche:

- Wo befinden sich in eurer Region die nächstgelegenen Mastbetriebe und Schlachthöfe?
- Gibt es die Möglichkeit sie zu besichtigen?
- Sammelt eure Ergebnisse und diskutiert anschließend mit der Gesamtgruppe, ob ihr die Möglichkeit einer Besichtigung in Anspruch nehmen würdet und begründet eure Antwort. Plant, wenn gewünscht, einen Besuch.

GRUPPE B

Umfrage:

Befragt 5–10 Personen in eurem Umfeld oder auf der Straße zu den unten stehenden Fragen. Dreht dazu einen kurzen Film oder notiert euch die Antworten. Wertet sie aus und stellt eure Ergebnisse der Gesamtgruppe vor:

- „Weißt du / Wissen Sie, wo sich in unserer Nähe ein Schlachthof befindet?“
- „Hast du / Haben Sie schon einmal einen Schlachthof besichtigt? Falls nein, würdest du / würden Sie es tun?“ Bitte begründe / begründen Sie deine / Ihre Antwort.“
- „Isst du / Essen Sie Fleisch? Bitte begründe / begründen Sie deine / Ihre Antwort.“
- „Wäre eine vegetarische oder vegane Ernährung eine Option für dich / Sie. Bitte begründe / begründen Sie deine / Ihre Antwort.“

Methode: Einzelarbeit mit anschließender Diskussion

Zeitaufwand: 30 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift

Im Sommer 2012 brachte der Kanadier Steve Jenkins ein kleines Ferkel mit nach Hause. Die Annahme, dass es sich bei Esther um ein Minischwein handelt, stellte sich jedoch schon bald als falsch heraus. Esther wuchs zu einer 300 Kilo schweren Sau heran. Steve und sein Freund Derek dokumentieren ihr Zusammenleben mit Esther auf Facebook und haben bereits über eine Million Follower. Esther, mittlerweile ein richtiger Medienstar, erhielt den Beinamen „Wonderpig“ - Wunderschwein. Ein Buch über die charakterstarke Schweinedame entwickelte sich zum New York Times-Bestseller und obwohl sie in Kanada lebt, wurde ihre Geschichte auch von vielen deutschen Magazinen aufgegriffen.



ARBEITSAUFTRAG:

Beantwortet die folgenden Fragen zunächst allein schriftlich. Tauscht euch danach in der Gruppe über eure Antworten aus.

- a) Esther ist ein Hausschwein und wird somit in unserer Gesellschaft als ein sogenanntes Nutztier angesehen, das in der Regel anstatt auf der Couch auf dem Teller landet.
- Arbeite heraus, was Esther von anderen Schweinen unterscheidet.
 - Stelle Vermutungen darüber an, warum die Facebook-Posts über sie so beliebt sind.

b) Im Film erzählt Derek, warum er und sein Partner durch Esther aufgehört haben, andere Schweine zu essen. Erkläre in eigenen Worten, warum.

c) Erläutere den Zusammenhang zwischen den Facebook-Beiträgen von Steve und Derek und der Arbeitsweise der Fotojournalistin Jo-Anne McArthur.

Methode: Think, Pair, Share

Zeitaufwand: 45 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift

Bello, Minka, Hasi – jedes Haustier trägt einen Namen. In der Massentierhaltung, in der allein in Deutschland über 750 Millionen Tiere pro Jahr leben und sterben, haben Tiere jedoch keinen. Während Kühe und Schweine Nummern erhalten, die zu ihrer Identifikation im Erzeugungsprozess dienen, werden kleinere Tiere wie Hühner in der Maßeinheit Tonnen gezählt.

Die Sau Esther sticht heraus. Anstatt als Nutztier in den Mägen einiger Menschen zu landen, wird sie von Derek und Steve geliebt und umsorgt.

ARBEITSAUFTRAG:

Beantwortet die folgenden Fragen zunächst allein schriftlich. Tauscht euch danach zu zweit aus. Diskutiert anschließend eure Antworten in der Gesamtgruppe.

- a) Überlege, welche Funktionen Namen haben. Folgende Frage kann dir dabei helfen: Was ändert sich, wenn du den Namen eines Menschen oder eines Tieres kennst?

Ein anderes Tier, das im Film als Individuum sichtbar wurde, ist eine Kuh, von welcher der Politikwissenschaftler Timothy Pachirat im Interview erzählt. Sie floh vor ihrer Schlachtung und wurde dann von Polizisten in einer Gasse erschossen. Pachirat war zu der Zeit verdeckt in einem Schlachthof beschäftigt und berichtet von der Reaktion seiner Kollegen:



Und im Pausenraum des Schlachthofes erzählten sich die Arbeiter empört von der Tötung dieses einen Tieres. „Sie haben sie wie einen unbewaffneten Mann aus Mexiko im letzten Jahr erschossen!“, sagte Julio, einer der Qualitätskontrolleure. Und dann endete die Mittagspause und wir gingen alle zurück an unsere Plätze auf der Schlachtstraße, wo wir im Laufe des restlichen Tages weitere 1250 Tiere töteten.

(TEOM, Min. 09:55)

b) Stelle Vermutungen darüber an, warum die Schlachthofarbeiter so bestürzt auf das Schicksal der entlaufenden Kuh reagierten.

c) Erkläre, warum die Schlachthofarbeiter deiner Meinung nach wieder zurück an ihre Arbeit gehen und Kühe schlachten konnten.

Methode: Zweiergespräch, Aufsatz mit anschließendem Austausch

Zeitaufwand: 45 Min.

Material: Arbeitsblatt, Heft, Stift

Steve und Derek, die zunächst mit ihrer Sau Esther und zwei Hunden in einer Wohnung lebten, mussten bald feststellen, dass ihr Wohnraum für ein derartiges Zusammenleben ungeeignet war. Sie zogen aufs Land und gründeten den Lebenshof „Happily Ever Esther“. Lebenshöfe sind Orte, an denen vorwiegend Tiere, die sonst als Nutztiere angesehen werden, von Menschen versorgt werden. Im Gegensatz zu dem Leben auf anderen Höfen müssen sie dort keine Milch geben oder Eier legen und werden auch nicht geschlachtet. Zum Vergleich: beispielsweise werden Kühe in der Milchindustrie durchschnittlich nur etwas älter als fünf Jahre, obwohl das gerade einmal ein Viertel ihrer potentiellen Lebenserwartung ausmacht. Sie werden geschlachtet, sobald ihre Milchleistung nachlässt. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zählt sich ihr Weiterleben nicht mehr aus. In *The End of Meat* werden einige Lebenshöfe vorgestellt. Unter anderem wird auch Hilal Sezgin interviewt. Sie arbeitet als Autorin und Journalistin und wohnt mit einer Herde Schafen auf einem Hof in Norddeutschland. Im Film sagt sie:



Wir müssen nicht beweisen, dass wir auf dieser Welt sein dürfen. Wir müssen nicht was Tolles tun oder überhaupt irgendwas tun oder irgendwas darstellen. Wir müssen keinen besonderen Nutzen für die Gesellschaft haben oder so. Sondern wir haben ein Recht zu leben, einfach weil wir am Leben sind. Das ist bei den Schafen ganz genauso.
(TEOM, Min. 1:01:16)

ARBEITSAUFTRAG:

Diskutiert zu zweit über die Aussage Sezgins und schreibt anschließend einen kurzen Aufsatz, in dem ihr die unten aufgeführten Fragen beantwortet. Lest danach einige Aufsätze in der Klasse / Gruppe vor.

- Stimmt ihr Hilal Sezgin zu oder denkt ihr, dass ihr etwas leisten müsst, um leben zu dürfen?
- Zieht ihr beim Thema „Recht zu leben“ eine Grenze zwischen Menschen und Tieren?
Falls ja, wo und warum?
- Unterscheidet ihr zwischen verschiedenen Tierarten? Wenn ja, begründet die Unterscheidung.
- Ist eurer Meinung nach ethisch zu rechtfertigen, dass Tiere – wie beispielsweise Kühe – geschlachtet werden, sobald sie keinen wirtschaftlichen Nutzen mehr erbringen?

Tipp für die Lehrenden: Im Anschluss können unterschiedliche tierethische Konzepte erörtert und diskutiert werden: die Mitleidsethik nach Arthur Schopenhauer bzw. aktueller nach Ursula Wolf sowie Lori Gruen, Peter Singers Präferenzutilitarismus, der Fähigkeitenansatz von Martha Nussbaum, alternative Ansätze von Cora Diamond u.a.

Methode: Recherche (eignet sich als Hausaufgabe), Präsentation

Zeitaufwand: ca. 3x 45 Min. und Hausaufgabe

Raumaufbau: fünf Gruppentische

Material: Papier, Stifte, dicke Filzstifte, fünf Plakate, Internetzugang, Zugang zur Bücherei

Für seinen Film ist der Regisseur Marc Pierschel auch nach Südasien gereist. In der Stadt Palitana, die an der nördlichen Westküste Indiens liegt und für ihre Fülle an Tempeln bekannt ist, interviewte er Virag Sagar Maharaj. Maharaj ist ein Jain-Mönch und gehört wie 3 % der Stadtbevölkerung dem Jainismus an. Dabei handelt es sich um eine Minderheitenreligion, die sich der Gewaltlosigkeit verschrieben hat. Ihr folgen in Indien ca. 4 Millionen Menschen. Eine Verhaltensregel, nach der sie leben, wird Ahimsa genannt, das Nicht-Verletzen. Jains verfolgen das Prinzip "Leben und leben lassen" und beziehen Tiere in diese Philosophie mit ein. Daher ernähren sie sich vegetarisch und lehnen das Töten von Tieren und somit auch Schlachthöfe strikt ab.

Nach einem Hungerstreik von etwa 200 Jain-Mönchen, wurde Palitana 2014 zur vegetarischen Stadt ernannt.

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Recherchiert, welcher Stellenwert Tieren in den großen Religionen Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Judentum zukommt. Teilt euch hierzu in fünf Gruppen auf, die jeweils zu einer Religion arbeiten. Setzt eure Ergebnisse anschließend in Bezug zu Ahimsa.
- 2) Erstellt Plakate, mit deren Hilfe ihr der Gesamtgruppe in einem kleinen Vortrag eure Ergebnisse präsentiert.
- 3) Erläutert auch, wie mit Tieren eurer Meinung nach umgegangen werden sollte.

अहिंसा

Ahimsa (Sanskrit, f., अहिंसा, ahimsā, wörtlich das Nicht-Verletzen) bedeutet Gewaltlosigkeit – eines der wichtigsten Prinzipien im Hinduismus, Jainismus und Buddhismus. Es handelt sich um eine Verhaltensregel, die das Töten oder Verletzen von Lebewesen untersagt bzw. auf ein unumgängliches Minimum beschränkt. Damit ist die Vorstellung verbunden, dass jede Gewaltausübung schlechtes Karma erzeugt und sich dadurch auf die Zukunft des Täters negativ auswirkt. Man soll sich also im eigenen Interesse möglichst gewaltlos verhalten.¹

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Ahimsa>

Methode: Diskussion

Zeitaufwand: 45 Min.

Raumaufbau: Stuhlkreis

Material: Arbeitsblatt, Stift

Maharaj, der Jain-Mönch, sagt im Interview:



Während der letzten hundert Jahre sind hier viele Schlachthöfe entstanden. Deshalb ist es unsere Pflicht, sie zu stoppen. Sie sind keine Jainas, na und? Das ist ein heiliger Ort! Du kannst hier keine Lebewesen töten! Du kannst sie nicht verletzen!

(TEOM, Min. 47:58)

Jainas sind bei Hindus, die 65 % der Stadtbevölkerung ausmachen, hoch angesehen. Etwa 25 % der Einwohner*innen Palitanas sind aber Muslime, die sich nicht vorschreiben lassen möchten, was sie essen sollen. Sie fühlen sich in ihrer religiösen Freiheit eingeschränkt.

Die Jaina-Gelehrte Pramoda Chitrabhanu aus Mumbai zieht Bildung Verboten vor:



Das beste Mittel, um diese Leute daran zu hindern, Fleisch zu essen, ist Information. Information ist der einzige Weg. Ich glaube nicht, dass ein Verbot der Schlachthöfe hilft. Um dies zu beenden, muss man mit ihnen reden und ihnen erklären, warum wir dieser Meinung sind. Wir müssen ihnen zu verstehen geben, dass Tiere keine Ware sind.

(TEOM, Min. 51:52)

ARBEITSAUFTRAG:

Lest euch die beiden oberen Zitate durch. Diskutiert danach die folgenden Fragen:

- Wodurch wird ein Ort zu einem heiligen Ort?
- Dürfen Religionen Verbote aussprechen? Wenn ja, für wen sollten sie gelten?
- Welche religiös geprägten Verbote bzw. Einschränkungen gibt es in Deutschland?
- Warum spricht sich Chitrabhanu deiner Meinung nach für Bildung statt Verbote aus? Was könnte das mit Ahimsa zu tun haben?

Methode: Recherche und Reflexion (eignet sich als Hausaufgabe)

Zeitaufwand: Hausaufgabe über 2 Wochen, 45 Min. für Besprechung

Material: Arbeitsblatt, Stift, Internetzugang

„Die Wurst ist die Zigarette der Zukunft“, zitiert der Regisseur Marc Pierschel in *The End of Meat* Christian Rauffus, den Chef der deutschen Wurstwarenfirma Rügenwalder Mühle. Mit dem „Veggie-Boom“ konfrontiert, entwickelte sein Marketingchef eine neue Verkaufsstrategie. Anfang 2015 erschloss sich das Unternehmen als weiteren Sektor die Produktion vegetarischer und veganer Wurstalternativen.

Rauffus meint mit dem oben genannten Ausspruch: Bald wird Fleischessen bei vielen Menschen genauso verpönt sein wie heutzutage das Rauchen. Immer mehr Studien legen nahe, dass es unter anderem aus gesundheitlicher Sicht Parallelen gibt.

Der US-amerikanische Arzt Michael Klaper, der sich auf Ernährungsmedizin spezialisiert hat, äußert sich im Film wie folgt:



Eine Mehrzahl von Patienten, die in westlichen Industrienationen zum Arzt gehen, leidet oft an Krankheiten, die das Ergebnis einer Ernährungsweise mit einem hohen Anteil an Fett, Zucker und tierischen Proteinen sind, das tagtäglich in ihrem Blutkreislauf zirkuliert.
(TEOM, Min. 34:36)

Eine Veröffentlichung der Internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC) sorgen 2015 für Aufsehen. Die IARC ist eine Einrichtung der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Nach einer Analyse von über 800 Studien stuft sie verarbeitete Fleischwaren als krebserregend und rotes Fleisch als vermeintlich krebserregend ein. Verarbeitetes Fleisch steht somit qualitativ auf einer Stufe mit dem Rauchen von Tabak. „Für den Einzelnen bleibt das Risiko der Entwicklung von Darmkrebs aufgrund des Konsums von verarbeitetem Fleisch gering. Doch das Risiko wächst mit der Menge des Fleischverbrauchs“, so Kurt Straif, der Leiter des Untersuchungsprogramms. Folgt man der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), sollen Menschen, die Fleisch essen, nicht mehr als 300–600 Gramm wöchentlich davon verzehren. Das wären 43–86 Gramm pro Tag und 15,6–31,2 Kilogramm pro Jahr. Die tatsächliche Verzehrmenge liegt jährlich mit durchschnittlich 60 Kilogramm pro Kopf weit darüber.

1 <https://www.welt.de/wirtschaft/article148064296/Muessen-die-Deutschen-den-Fleischkonsum-halbieren.html>

2 <http://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/>

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Es gibt eine Vielzahl ernährungsbedingter Erkrankungen. Recherchiere, welche Krankheiten mit dem Konsum von rotem Fleisch und Fleischwaren in Verbindung gebracht werden und notiere diese stichpunktartig.

TIPP: Auf der Website des Ärzteblatts lassen sich einige Artikel finden: www.aerzteblatt.de.

- 2) Beobachte eine Woche lang dein Essverhalten im Hinblick auf die Frage, welchen Stellenwert Fleisch und Fleischerzeugnisse in deiner Ernährung einnehmen.

a) Notiere dir dazu nach deinen Mahlzeiten das Produkt und die ungefähre Grammzahl und ermittle deinen persönlichen Wochendurchschnitt.

b) Vergleicht anschließend eure Essgewohnheiten in der Gesamtgruppe.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Morgens				
Mittags				
Nachmittags				
Abends				

	Freitag	Samstag	Sonntag	Wochendurchschnitt
Morgens				
Mittags				
Nachmittags				
Abends				
			Total:	

- 3) Wenn du möchtest, versuche anschließend eine Woche lang deinen Fleischkonsum soweit wie möglich zu reduzieren. Tauscht euch danach über eure Erfahrungen in der Gesamtgruppe aus. Folgende Fragen können euch dabei helfen:
 Gab es Situationen, in denen es euch schwerfiel, keine Fleisch- oder Wurstwaren zu essen?
 Welche neuen Lebensmittel habt ihr möglicherweise kennengelernt?

Methode: Recherche (eignet sich als Hausaufgabe), Einzelarbeit, Pro-Contra-Liste

Zeitaufwand: 45 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift

Obwohl immer mehr Unternehmen pflanzenbasierte Alternativen zu Tierprodukten herstellen und eine rein pflanzliche Ernährung genügend Nährstoffe bieten kann¹, wird in einigen Labors daran geforscht, Fleisch aus einzelnen Zellen zu kultivieren. In *The End of Meat* wird diese Entwicklung als Zukunftsvision aufgegriffen, um auch „eingefleischte“ Burgerfans für die Idee einer Welt ohne Schlachthöfe zu gewinnen.



ARBEITSAUFTRAG:

Beantworte die folgenden Fragen.

- 1) Erkläre, wie sogenanntes Kulturfleisch hergestellt wird. Was sind die Voraussetzungen dafür? Recherchiere im Internet.

TIPP: Andere Wörter, die zur Bezeichnung von „Kulturfleisch“ genutzt werden, sind In-vitro-Fleisch, Laborfleisch und künstliches Fleisch.

¹ Die weltgrößte Ernährungsorganisation, die US-amerikanische Academy of Nutrition and Dietetics (A.N.D.) vertritt 2016 in ihrem Positionspapier zu vegetarischen Ernährungsformen folgende Ansicht:
<http://www.eatrightpro.org/~media/eatrightpro%20files/practice/position%20and%20practice%20papers/position%20papers/vegetarian-diet.ashx>

- 2) Die Entwickler*innen von „Kulturfleisch“ begründen ihre Arbeit auf unterschiedliche Weise.
- Arbeite die Argumente heraus, die im Film angeführt werden.
 - Welchen Aussagen stimmst du zu, welchen nicht? Notiere deine Überlegungen stichpunktartig.

Professor Mark Post forscht an der Universität Maastricht an der Entwicklung von In-Vitro-Fleisch aus Muskelzellen von Rindern. Er äußert sich in *The End of Meat* wie folgt:



Warum brauchen wir kultiviertes Fleisch?
Hauptsächlich weil es bisher noch keinen Ersatz gibt, der in der Lage war, das Fleisch-„Erlebnis“ vollständig nachzuahmen. Und ich denke, die Leute wollen Fleisch und nicht Fleischersatz. Es sei denn, der Fleischersatz ist irgendwann so gut, dass man ihn nicht von der „echten Sache“ unterscheiden kann. Bessere Ernährungssicherheit für die Bevölkerung, eine bessere Umweltbilanz und weniger Tierleid: Das sind die drei großen Vorteile.

(TEOM, Min. 1:16:34)

Isha Datar ist Geschäftsführerin von New Harvest, einer New Yorker Forschungsorganisation, die Forscher*innen unterstützt, die sich mit der globalen Ernährungssicherheit befassen. Die Organisation engagiert sich insbesondere für die Entwicklung von sogenanntem Kulturfleisch.



Kultiviertes Fleisch bedeutet, eine Zelle zu nehmen und diese dann zu teilen. Genetisch modifizierte Organismen werden dafür nicht benötigt. Kultiviertes Fleisch wird nicht aus dem Labor, sondern aus einer Art Brauerei kommen. Du gehst in eine Brauerei und siehst diese gigantischen Edelstahl tanks und du siehst den Brauer nicht als Wissenschaftler - sondern als einen Künstler oder Handwerker. [...] Viele Leute sagen: „Nun, wenn das so gut schmeckt, warum sollte ich etwas von einem geschlachteten Tier wählen, wenn mein Geschmackserlebnis das gleiche ist!“

(TEOM, Min. 1:18:40)

Ryan Bethencourt ist Mitunternehmer von IndieBio, einer Institution, die junge Biotech-Unternehmen in einem bestimmten Zeitraum zu einer schnellen Entwicklung verhilft. Er trifft folgende Prognose:



Wie lange wird es dauern? Sind es fünf oder zehn Jahre? Ich hoffe, es sind fünf, wenn wir das letzte tierische Produkt aus dem Regal nehmen und mit einer biologisch erzeugten, sauberen Version dieses Produktes ersetzen. Egal ob Fleisch, Milch oder Eier.

(TEOM, Min. 1:20:54)

3) Erläutere, warum es nach Meinung Posts ein Rückschritt wäre, wenn vegetarisch oder vegan lebende Menschen zu dem Konsum von "Kulturfleisch" wechseln würden.



Wenn Vegetarier und Veganer anfangen, unser Produkt zu essen, dann wäre das das Gegenteil von meinem ganzen Bestreben.
(TEOM, Min. 1:28:31)

4) Fleisch aus der Petrischale:
a) Was spricht deiner Meinung nach dafür, was dagegen, Fleisch in Laboren zu züchten? Diskutiert in der Gesamtgruppe und erstellt an der Tafel eine Pro-Kontra-Liste.
b) Würdest du persönlich sogenanntes Kulturfleisch probieren? Begründe deine Antwort.

Methode: Recherche, Interview, Konzeptentwicklung (eignen sich als Hausaufgabe), Gruppenarbeit, Präsentation

Zeitaufwand: Aufgabenstellung 10 Min., Hausaufgabe über 1–2 Wochen, Präsentationen insg. 90 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift, Internetzugang, Aufnahmegerät, ggf. Kamera



Jedes Jahr züchten, mästen und töten wir 56 Milliarden Nutztiere. Dieses System ist für 18 % der Treibhausgasemission verantwortlich. Es verbraucht 1/3 des Trinkwassers, belegt 45 % der gesamten Erdoberfläche, hat 70 % des Amazonas-Regenwaldes zerstört und ist zur größten Bedrohung der Artenvielfalt geworden. Und während 11 % der Weltbevölkerung unter Mangelernährung leiden, verfüttern wir die Hälfte des weltweiten Getreides an Tiere, die wir später essen.
(TEOM, Min. 29:58)



In den letzten zehn Jahren ist der menschengemachte Klimawandel verstärkt in den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt. Den meisten Menschen ist mittlerweile bewusst, dass das Verbrennen fossiler Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas zur rasanten Erderwärmung beiträgt. Die Stilllegung von Kohlekraftwerken, die Reduktion von Auto- und Flugverkehr, das Einsparen von Heizenergie und Strom sind somit zentrale Themen von Klimaschützer*innen. Ein notwendiger Umbau der Energiewirtschaft wird hierzulande mittlerweile auch in der Politik unter dem Schlagwort „Energiewende“ vorangetrieben. Ignoriert wurde und wird jedoch die Rolle, die die Tierindustrie beim globalen Temperaturanstieg einnimmt. Obwohl spätestens seit einer Studie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mit dem Titel „Livestock’s long shadow - environmental issues and options“ aus dem Jahr 2006 die gravierenden Folgen der sogenannten Nutztierhaltung offensichtlich sind, wurden die Ergebnisse bis vor kurzem von Medien, Regierungen und Bildungseinrichtungen kaum nachhaltig aufgegriffen. Zentral klimaschädlich sind

Was fehlt?!



<https://www.facebook.com/B90DieGruenen/> vom 09.11.2017

aufgegriffen.¹ Zentral klimaschädlich sind die durch die Tierindustrie erzeugten Methan- und Lachgas-Emissionen. Laut des Bundesumweltamts ist für ca. 37 % der weltweit anthropogen ausgestoßenen Menge an Methan die Tierindustrie direkt und indirekt verantwortlich. Dabei ist Methan, das unter anderem während des Verdauungsvorgangs bei Wiederkäuern entsteht, etwa 25-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Es wird jedoch weitaus schneller abgebaut als Kohlendioxid. Daher wäre gerade durch einen Rückgang der Tierwirtschaft mit einem zeitnahen Erfolg für das Klima zu rechnen. Von derartigen Bestrebungen ist weder auf Klimakonferenzen noch in parteipolitischen Empfehlungen etwas zu erkennen, wie das Schaubild oben exemplarisch zeigt. Stattdessen wird die Fleischindustrie allein in Deutschland Jahr für Jahr mit mehreren Hundert Millionen Euro subventioniert. Zudem werden tierische Erzeugnisse weiterhin ermäßigt besteuert.

ARBEITSAUFTRAG:

1) Interview

- a) Teilt euch in Kleingruppen auf. Führt je Gruppe Interviews mit 10-20 Personen in durch:
 - „Was hältst du / was halten Sie für wesentliche Faktoren für den von Menschen verursachten Klimawandel?“
 - „Was weißt du / was wissen Sie über den Zusammenhang von Nutztierhaltung und Klimawandel?“
- b) Fasst eure Ergebnisse zusammen und visualisiert diese auf einem Plakat.
- c) Präsentiert eure Auswertung der Gesamtgruppe.

2) Konzeptentwicklung

- a) Führt in der Klasse ein Brainstorming zu der folgenden Frage durch:
 - Wie können die Auswirkungen der Tierindustrie auf den Klimawandel öffentlicher gemacht werden?
 - Haltet eure Ideen an der Tafel fest.
- b) Arbeitet im Anschluss in Kleingruppen je eine Idee weiter aus und setzt sie nach Möglichkeit um.

¹ Food an Agriculture Organization of the United Nations (FAO) (2006): livestock's long shadow – environmental issues and options. Rom

Methode: Einzelarbeit, Recherche (eignet sich als Hausaufgabe), Präsentation

Zeitaufwand: 45–90 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift, Internetzugang

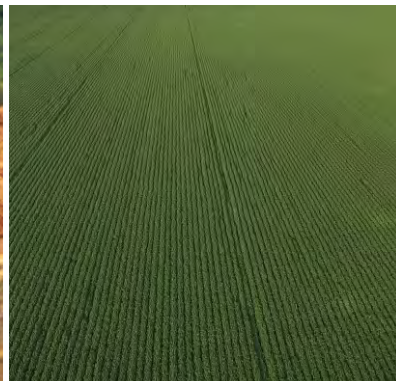
Weltweit findet ein derart stark beschleunigtes Artensterben statt, dass einige Wissenschaftler*innen es als „sechstes Massenaussterben“ bezeichnen. Anders als die vorherigen Massenaussterben, ist das aktuelle menschengemacht.

Dr. Brian Machovina ist Ökologe an der Florida International University in Miami und äußert sich im Film wie folgt:



Der größte Faktor, der für das Artensterben verantwortlich ist, ist der Konsum von Tierprodukten, denn er zerstört weltweit mehr Lebensräume als jede andere Tätigkeit des Menschen. Wenn wir uns den Amazonas anschauen, der als größter tropischer Wald der Welt gilt - er ist das Herz der Artenvielfalt: Über 75 % aller abgeholzten Gebiete im Amazonas wurden gerodet, um dort entweder direkt Weideflächen anstatt des Waldes zu schaffen oder um Soja und Mais als Tierfutter anzubauen, welches weltweit verschifft wird, um in anderen Ländern damit Tiere zu füttern.

(TEOM, Min. 38:53)



Über 80 % des weltweit angebauten Sojas wird als Tierfutter verwendet. Brasilien zählt zu den größten Rindfleisch- und Sojaexporteuren weltweit. Hier wurde massiv Regenwald für Acker- und Weideland vernichtet. Ein Großteil des in Brasilien angebauten Sojas geht zwar nach China, aber auch Deutschland ist für die bereits erfolgte Regenwaldabholzung mitverantwortlich. Bei den Exporten von Sojabohnen und Sojaschrot aus Südamerika nach Europa zählt Deutschland neben Frankreich zu den Hauptabnehmern für den Futtermittelverbrauch. Der Sojaanbau erfolgt auf riesigen gerodeten Flächen in Monokultur unter massivem Einsatz von Glyphosat und anderen Unkrautvernichtern. Auf mittlerweile 90 % der Flächen wachsen gentechnisch veränderte Sojapflanzen, die den Herbiziden standhalten. Gewinner sind große internationale Agrar- und Chemiekonzerne, während die dort ansässige Bevölkerung unter den Pflanzengiften, den steigenden Preisen für Grundnahrungsmittel und der zum Teil gewaltsamen Verdrängung leidet.

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Der Regisseur zitiert im Film Dr. Machovina: „Isst du ein Steak, tötest du einen Maki in Madagaskar. Isst du ein Huhn, tötest du einen Papagei am Amazonas“ (TEOM, Min. 37:32). Erkläre den Zusammenhang.

2)

- a) Definiere den Begriff "Biodiversität".
- b) Erkläre in eigenen Worten, warum Biodiversität bedeutsam und schützenswert ist.
- c) Erläutere, warum gerade der Erhalt von Regenwald für die Artenvielfalt wichtig ist.

Methode: Hypothesenbildung, Überprüfung durch Statistikanalyse

Zeitaufwand: 45 Minuten

Material: Arbeitsblatt, Stift

In Deutschland hält die Begeisterung für pflanzliche Kost an. Mittlerweile ernähren sich laut Umfragen ca. 10 % der über 14-Jährigen fleischfrei. Gleichzeitig nimmt das Angebot an vegetarischen und veganen Lebensmitteln stark zu.

Jan Bredack ist Gründer und Geschäftsführer der veganz GmbH, einem veganen Großhandel mit eigener Supermarktkette.



A Iso, bei uns geht alles viel, viel, viel schneller. Die Wachstumsraten sind so hoch wie in keiner Branche. Also, selbst Hightech und so kann mit uns im Moment nicht mithalten.

(TEOM, Min. 20:49)

Markt für vegetarische und vegane Lebensmittel

Umsatz Kernwarengruppen* gesamt, Angaben in Mio. EUR



Marktanteil Kernwarengruppen nach Ernährungstypen 2015



* **Kernwarengruppen:** Vegetarische und vegane Fleisch- und Milchalternativen sowie der Bereich Frühstück mit pflanzlichen Brotaufstrichen, Müsli und Cornflakes

Quelle: IFH Köln, 2016

1 Institut für Demoskopie Allensbach (IfD), Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov, Vebu

Im Film spricht der Hamburger Soziologe, Marcel Sebastian, bezogen auf den Konsum von Fleisch von einem kulturellen Wandel in westlichen, postindustriellen Gesellschaften.



Eine Sache, die in unserer Konsumgesellschaft seit 100 Jahren überhaupt nicht in Frage stand, dass es legitim ist, Tiere zu essen, wird auf einmal zu einem Politikum. Und zwar in einem Maß, wie wir es vorher noch nicht hatten. In einer Intensität, die tatsächlich als Indikator zu verstehen ist, dass es einen größeren kulturellen und sozialen Wandel gibt im Mensch-Tier-Verhältnis.

(TEOM, Min. 1:31:04)

Seit 2015 lässt sich auch in der Fleischindustrie eine interessante Entwicklung beobachten: Fast jedes Unternehmen führt mittlerweile eigene fleischfreie Produkte im Sortiment.



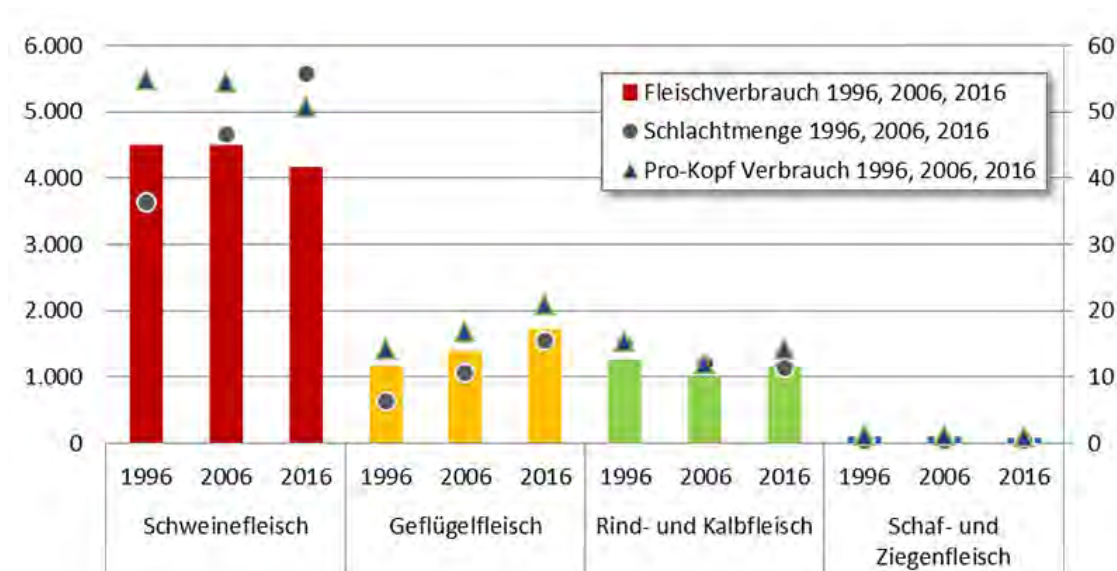
Tendenziell wird das Sortiment sich erweitern. Nicht nur dieser reine Fleisch- Wurstsektor, sondern auch Käsespezialitäten wird es mehr und mehr geben, aber auch eben vegane, vegetarische Snacks. Also, da sind schon die Grundlagen gelegt. Das ist heute schon in sehr vielen Metzgereien Standard und dieser Bereich wird definitiv größer werden.

(TEOM, Minute 26:28)

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Stelle Vermutungen darüber an, inwiefern der "Veggie-Boom" Auswirkungen auf die hiesige Schlachtmenge hat. Notiere deine Thesen stichpunktartig.

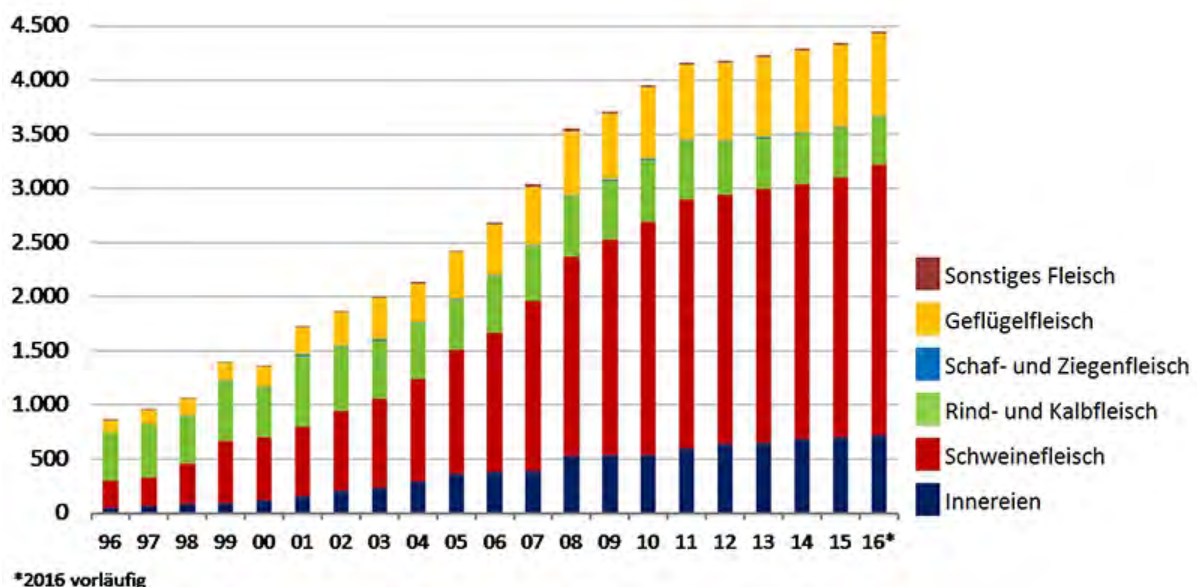
2) Überprüfe nun deine Thesen, indem du die Statistik analysierst.
Erschließe mögliche Ursachen für die dargestellten Veränderungen.



Schlachtmenge versus Fleischverbrauch 1996, 2006, 2016 in tausend Tonnen. Pro-Kopf Verbrauch in kg (© Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, BLE)

Info

Unter *Fleischverbrauch* versteht man die Summe aus menschlichem Nahrungsverbrauch, Tierfutter, industrieller Verwertung und Verluste (einschl. Knochen). Mit *Pro-Kopf Verbrauch* ist der Fleischverbrauch je Person gemeint. (Die Menge Fleisch, die pro Kopf tatsächlich gegessen wird, ist in der Grafik nicht abgebildet. Sie liegt in Deutschland relativ konstant bei durchschnittlich 60 kg pro Jahr.)



*2016 vorläufig

Ausfuhr von Fleisch aus Deutschland nach Fleischarten in tausend Tonnen. (© Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, BLE)

3) Überprüfe deine Analyse mit Hilfe der Interpretationen des Thünen-Instituts.¹

Nutztierhaltung und Fleischproduktion in Deutschland

Der Fleischverbrauch hat in den vergangenen zehn Jahren relativ konstant bei etwas mehr als 7 Millionen Tonnen gelegen. Dagegen hat sich die Fleischproduktion – gemessen an der Schlachtmenge – um fast 23 Prozent auf rund 9 Millionen Tonnen im Jahr 2016 erhöht.

Schweinefleisch ist in Deutschland nach wie vor die wichtigste Fleischart. Von 1996 bis 2016 ist der Pro-Kopf-Verbrauch allerdings von 55 auf 51 Kilogramm gesunken. Demgegenüber ist die Schlachtmenge in den letzten 20 Jahren von rund 3,6 Millionen auf rund 5,6 Millionen Tonnen stetig angestiegen. Seit 2005 ist Deutschland daher Nettoexporteur und mittlerweile der weltweit größte Exporteur von Schweinefleisch.

Eine besonders rasante Entwicklung von Produktion und Verbrauch ist beim Geflügelfleisch zu beobachten. Im Vergleich zum Schweinefleisch haben sich sowohl Produktion als auch Verbrauch nach oben entwickelt. Die Schlachtmenge bei Geflügel ist von etwas über eine halbe Million Tonnen im Jahr 1996 auf mehr als 1,5 Millionen Tonnen im Jahr 2016 gestiegen und hat damit in ihrer Bedeutung die Rindfleischproduktion überholt. 2016 haben die Deutschen 1,7 Millionen Tonnen Geflügelfleisch verbraucht, dies entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 21 kg je Einwohner.

Die Schlachtmenge von Rindfleisch ist von rund anderthalb Millionen Tonnen im Jahr 1996 auf gut eine Million Tonnen im Jahr 2016 zurückgegangen. Der Rindfleischverbrauch reduzierte sich – im Wesentlichen bedingt durch die Verbraucherverunsicherung im Zusammenhang mit BSE und der Maul- und Klauenseuche – zunächst auf unter eine Million Tonnen im Jahr 2006 und verzeichnete seitdem einen Wiederanstieg auf 1,2 Millionen Tonnen. 2016 wurden in Deutschland rund 14 kg Rind- und Kalbfleisch pro Kopf verbraucht.

Die Produktion und der Verbrauch von Schaf- und Ziegenfleisch haben in Deutschland im Vergleich zu den anderen Fleischarten eine deutlich geringere Bedeutung. Einer Schlachtmenge von 33.000 Tonnen steht (nach offizieller Statistik) ein Verbrauch von 75.000 Tonnen an Schaf- und Ziegenfleisch gegenüber.

¹ Das Thünen-Institut ist ein Forschungsinstitut des Bundes, das die Möglichkeiten einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Land-, Forst- und Holzwirtschaft sowie der Fischerei erforscht.
<https://www.thuenen.de/de/thema/nutztiershyhaltung-und-aquakultur/nutztierhaltung-und-fleischproduktion-in-deutschland/>

Methode: kreative Textarbeit (eignet sich als Hausaufgabe)

Zeitaufwand: 30 Min.

Material: Arbeitsblatt, Stift

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) prognostizierte 2013 bis zum Jahr 2050 einen globalen Anstieg des Fleischkonsums von 73 % mit zu erwartenden fatalen Folgen.¹ Pierschels Film eröffnet eine andere Perspektive.



In 20 Jahren werden wir mit einer ganz anderen Perspektive zurückblicken und unsere Kinder werden sagen: „Damals töteten sie noch Tiere für unsere Nahrungsversorgung.“ Und das wird dann vermutlich als barbarisch gelten.

(TEOM, Min. 1:33:14)

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Lies den fiktiven Artikel. Erläutere, wie es zu der beschriebenen Entwicklung gekommen sein könnte. Verwende die Informationen, die du im Film *The End of Meat* gewonnen hast.

MELDUNG AUS DEM JAHR 2038

30 Jahre nach Erscheinen des ersten Weltagrarberichtes, wurde heute eine Neuauflage veröffentlicht. Entgegen der früheren Prognosen zeichnet das Dokument in Bezug auf die fatalen Nebenwirkungen der Tierindustrie ein optimistischeres Bild: War bis zum Jahre 2030 noch ein Anstieg des globalen Konsums von Tierfleisch zu verzeichnen, sinkt der Verbrauch von Tieren im Ernährungssektor seit acht Jahren stetig. Aktuellen Prognosen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zufolge wird dieser Trend anhalten.

In Deutschland liegt der aktuelle durchschnittliche Fleischverzehr bei etwa 400g

pro Woche. Damit befindet sich dieser erstmals unter dem Niveau von 1950. Der Rückbau der Tierindustrie hat auch Auswirkung auf die Flächennutzung. Viele Felder, die vor einigen Jahren dem Anbau für Tierfutter dienten, werden nun direkt für die menschliche Nahrungsversorgung genutzt. Auch die Ausfuhr von Gülle hat sich verringert. Auf Grund der Reduktion des Nitratgehalts im Grundwasser, konnte der Wasserpreis erstmals wieder gemindert werden. Zudem wurden allein in Deutschland durch den Rückgang der Tierhaltung im Vergleich zu 2018 nahezu 100 Millionen Tonnen klimaschädliche Gase pro Jahr weniger in die Umwelt entlassen.

¹ Food an Agriculture Organization of the United Nations (FAO) (2013): Tackling climate change through livestock – a global assessment of emissions and mitigation opportunities. Rom

Methode: Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Präsentation

Zeitaufwand: 90 Min.

Raumaufbau: 3 oder 6 Gruppentische (je nach Größe der Gesamtgruppe)

Material: Film, Arbeitsblatt, Papier, Stifte, 3 bzw. 6 Plakate, dicke Filzstifte

Der Philosoph und Politikwissenschaftler Will Kymlicka und die Künstlerin, Philosophin und Schriftstellerin Sue Donaldson haben unter dem Namen Zoopolis eine politische Theorie entwickelt, die Tiere miteinbezieht und ihnen neben unverletzlichen Grundrechten einen gruppenspezifischen Status zuspricht.

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Schau dir das Interview mit Kymlicka und Donaldson noch einmal an (TEOM, Min. 56:20–58:54) und notiere, in welche drei Kategorien sie Tiere einteilen. Welcher politischer Status wird ihnen jeweils zugesprochen? Welche Rechte gehen damit für die unterschiedlichen Tiergruppen einher? Überlege dir zudem pro Kategorie fünf Tierarten und schreibe sie in die Tabelle.

Kategorie			
Tiergruppe			
Status			
Rechte			
Tierarten			

- 2) Teilt euch in drei bzw. sechs Gruppen auf. Arbeitet jeweils heraus, welche Veränderungen im Zusammenleben zwischen Mensch und Tier die Akzeptanz Kymlickas und Donaldsons Konzepts für eure Tiergruppe mit sich bringen würde. Macht zunächst ein Brainstorming auf Papier. Erstellt danach ein Plakat und präsentiert eure Ergebnisse anschließend der Klasse.

Tipp: Es kann hilfreich sein, Kymlickas und Donaldsons Konzept an den jeweils von euch genannten Tierarten durchzuspielen.

GRUPPE A - DOMESTIZIERTE TIERE

Was würde es für die Tierindustrie bedeuten, wenn domestizierte Tiere als Staatsbürger*innen anerkannt würden? Welche Konsequenzen hätte es für unseren Konsum tierlicher Produkte?

Info: Domestizierte Tiere sind an den Menschen gewöhnt. Sie gehören Arten an, die teilweise schon seit Jahrtausenden von Menschen gezähmt und gezüchtet wurden.

GRUPPE B - WILDTIERE

Nehmt den Buchausschnitt aus Zoopolis zur Hilfe.

TEXTAUSZUG

Wir vertreten die These, daß der Souveränitätsansatz zu verstehen hilft, welches unsere mannigfaltigen Verpflichtungen gegenüber wildlebenden Tieren sind. Der Respekt vor der Wildtiersouveränität (also vor dem Recht der Wildtiergemeinschaften, ein autonomes, selbstgesteuertes Leben zu führen) schränkt das menschliche Handeln und Eingriffe in Wildgebiete stark ein. Erstens fundiert die Souveränität das Recht der Individuen auf Zugehörigkeit zu einem bestimmten Territorium und einer autonomen Gemeinschaft, die nicht von anderen besetzt, kolonisiert oder beraubt werden darf. Dementsprechend würde die Anerkennung der Souveränität wildlebender Tiere ein Ende der menschlichen Zerstörung von Wildtierhabitaten nach sich ziehen. Sie würde die Anerkennung erzwingen, daß es sich hier um bewohntes Land handelt und daß die dort lebenden Bewohner das Recht haben, ihre Formen des Gemeinschaftslebens auf diesem Territorium aufrechtzuerhalten.

Donaldson, Sue; Kymlicka, Will (2013): Zoopolis. Eine politische Theorie der Tierrechte. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp. S. 458

GRUPPE C - STÄDTISCHE WILDTIERE

Berücksichtigt das Zitat der Professorin für Städtebau, Jennifer Wolch:



Als ich anfang zu überlegen, wer tatsächlich in Städten lebt, wurde mir klar, dass auch jede Menge Tiere in den Städten leben. Und so wollte ich eine speziesübergreifende urbane Theorie und auch speziesübergreifende urbane Praxis schaffen, bei der sich Raumplaner, Landschaftsdesigner, Architekten, Landschaftsplaner, Landschaftsarchitekten und Ingenieure Gedanken über die nicht-menschlichen Bewohner von Städten und über die menschlichen Bewohner und ihre Bedürfnisse machen.

(TEOM, Minute 55:25)

Info: Urban bedeutet städtisch.

Methode: Sinnliche Wahrnehmungsübung (Percept) und eigene Gestaltung

Zeitaufwand: 225–315 Min.

Material: Arbeitsblatt, ggf. Laptop und Beamer, diverse Mal-/Gestaltungsmaterialien

Der Leipziger Künstler Hartmut Kiewert entwickelt in seinen Bildern Perspektiven eines neuen Mensch-Tier-Verhältnisses. Dabei richtet er seinen Fokus insbesondere auf sogenannte Nutztiere und stellt sich gegen ihre Objektifizierung und Beherrschung, indem er sie als Individuen auf Augenhöhe mit Menschen zeigt. Kunst wird hier als Chance begriffen, einen Anstoß zum Überdenken der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu geben.



Die Grundidee ist halt schon ein Nachdenken anzuregen. Also über: „Wo haben diese Tiere eigentlich ihren Platz? Also, wo haben sie jetzt ihren Platz in der Gesellschaft und ist das eigentlich richtig so, dass sie dort sind?“

(TEOM, Min. 53:30)

ARBEITSAUFTRAG:

1) Schaut euch das Bild an, an welchem Kiewert im Film arbeitet. Beantwortet stichpunktartig die unteren Fragen und tauscht euch danach in der Gesamtgruppe über eure Antworten aus.

- Unterhaltet euch in der Schreibphase nicht. Bleibt ruhig und konzentriert.
- Hört tief in euch hinein und lasst euren Gedanken, Empfindungen und Assoziationen freien Lauf. Schreibt eure Eindrücke spontan auf – auch ungeordnet, skizzenhaft. Lasst auch Widersprüche zu, scheinbar Unlogisches, Entlegenes. „Richtig“ oder „falsch“ gibt es hier nicht.

a) Was siehst du auf dem Gemälde?



Bank 2015, Öl/Leinwand, 190 x 250 cm (https://hartmutkiewert.de/wp-content/uploads/photo-gallery/Bank_web.jpg)

- 2) Gestaltet eure eigene Animal Utopia. Wie sollte ein Miteinander von Menschen und Tieren eurer Meinung nach beispielhaft aussehen?

Methode: Recherche, Kategorisierung (eignet sich als Hausaufgabe)

Zeitaufwand: 45 Min. für Kategorisierung und Besprechung

Material: Arbeitsblatt, Internetzugang

Tiere hat es in der Kunst schon immer gegeben. Dabei haben sie jedoch unterschiedliche Rollen eingenommen. In ihrem Artikel „Auf dem Rücken der Tiere“ beschreibt die Philosophin und Kulturjournalistin Simone Guski einen Teil der Entwicklung wie folgt:

Vom idealisierten Tier zum Tier als leidenden Wesen wandelt sich das Bild des Tieres in der Kunst vom 20. zum 21. Jahrhundert. Auch in der Kunst wird es zunehmend zum Subjekt.

Guski 2015 (<https://hpd.de/artikel/10910>)

ARBEITSAUFTRAG:

- 1) Wie wurden und werden Tiere in verschiedenen Epochen in der Kunst dargestellt, wie wird auf sie geblickt? Recherchiert und bringt jeweils drei unterschiedliche Beispiele mit in den Unterricht.
- 2) Kategorisiert die Werke in der Gesamtgruppe. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede könnt ihr feststellen?

Tipp für die Lehrenden: Neben Hartmut Kiewert, der im Film vorgestellt wird, lassen sich Guskis Artikel zahlreiche zeitgenössische Künstler*innen entnehmen, die zu aktuellen Mensch-Tier-Verhältnissen arbeiten.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Philosophie/Ethik/Religion

- Joy, Melanie (2016): Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen. Karnismus - eine Einführung. 6. Aufl. Münster: compassion media.
- McArthur, Jo-Anne (2013): We animals. Brooklyn: Lantern Books.
- McArthur, Jo-Anne; McKenna, Virginia; Gruen, Lori (2017): Captive. Brooklyn: Lantern Books.
- Noske, Babara (2008): Die Entfremdung der Lebewesen. Wien und Mühlheim a. d. Ruhr: Peterson, Wolf, Verlag.
- Schmitz, Friederike (2017): Tierethik. Kurz + verständlich. 1. Aufl. Münster: compassion media.
- Schmitz, Friederike (Hg.) (2015): Tierethik. Grundlagentexte. 2. Aufl. Berlin: Suhrkamp (2082).
- Sezgin, Hilal (2011): Landleben. Von einer, die raus zog. 1. Aufl. Köln: DuMont.
- Sezgin, Hilal (2014): Artgerecht ist nur die Freiheit. Eine Ethik für Tiere oder Warum wir umdenken müssen. Orig.-Ausg. München: Beck (Beck Paperback, 6134).

Biologie/Ernährungslehre/Geographie

- Chemnitz, Christine, Heinrich-Böll-Stiftung e.V (Hrsg.) (2016): Iss was?! Tiere, Fleisch und ich. Unter Mitarbeit von Gesine Grotian und Gabriele Häfner. 1. Aufl. Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland u. Le Monde diplomatic (Hrsg.) (2014): Fleischatlas 2013. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. 8. Aufl. Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland u. Le Monde diplomatic (Hrsg.) (2015): Fleischatlas 2014. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. 5. Aufl. Berlin.
- Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg.) (2013): Wege aus der Hungerkrise - Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. Hamm: AbL Verlag

Sozialkunde/Wirtschaft/Politik

- Chemnitz, Christine, Heinrich-Böll-Stiftung e.V (Hrsg.) (2016): Iss was?! Tiere, Fleisch und ich. Unter Mitarbeit von Gesine Grotian und Gabriele Häfner. 1. Aufl. Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland u. Le Monde diplomatic (Hrsg.) (2014): Fleischatlas 2013. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. 8. Aufl. Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland u. Le Monde diplomatic (Hrsg.) (2015): Fleischatlas 2014. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. 5. Aufl. Berlin.
- Donaldson, Sue; Kymlicka, Will (2013): Zoopolis. Eine politische Theorie der Tierrechte. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp.

Kunst

- Kiewert, Hartmut (2017): ANIMAL UTOPIA. Perspektiven eines neuen Mensch-Tier-Verhältnisses // Perspectives of a new Human-Animal Relationship. Unter Mitarbeit von Hilal Sezgin, Jessica Ullrich und Rosamund Mather. 1. Aufl. Münster: compassion media.
- Guski, Simone (2015): Auf dem Rücken der Tiere. Berlin: hpd.
URL: <https://hpd.de/artikel/10910> (letzter Zugriff: 30.11.2017)

Für vertiefende Workshops zu Tieren in der Landwirtschaft in Schulen, FÖJ-Seminaren oder Jugendgruppen empfehlen wir den Bildungsverein *Mensch-Tier-Bildung e.V.*:
www.mensch-tier-bildung.de



Impressum

Herausgegeben von blackrabbit images, Steinfurter Str. 120, 48149 Münster, Deutschland.
office@blackrabbitimages.org, www.blackrabbitimages.org

Idee, Konzept und Redaktion: Dipl. Päd. Sonja Kästner & Denise Kästner,
Lektorat: Sabine Scherer, Aiyana Rosen,
Grafik: Marc Pierschel.

Bildnachweis: Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, blackrabbit images 2017
Erstellt im Auftrag von blackrabbit images im Januar 2018.



**BLACK
RABBIT**